

RUND UM DEN ERDBALL

Furchtbare Grubenkatastrophe

Ein Toter, vier Arbeiter in Lebensgefahr und mehrere Bergkittete

Stabach, 18. Oktober. Gegen 1.30 Uhr nachts ereignete sich auf der Zeche „Gosia-Jacoba“ eine schwere Explosion schlagender Wetter. Das gesamte 19. Niveau wurde davon betroffen. Ein Arbeiter wurde getötet und vier weitere so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Fünf andere Bergarbeiter trugen schwere Wundergiftungen davon. Die Rettungsarbeiten sind im Gange und die Gründe für die Explosion noch unbekannt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Was diese Untersuchung ergeben wird, kann man von ungefähr schon jetzt wissen. Sie wird das ergeben, was alle bisherigen Untersuchungen in solchen Fällen. Man wird entweder feststellen, daß ein Arbeiter unvorsichtig mit einem Streichholz hantierte oder daß die Ursache sich nicht feststellen läßt. Ist es ein Zufall, daß sich in letzter Zeit die Katastrophen in den Bergwerken so häufen und unzählige Opfer erfordern? Keineswegs.

Man hat eine rücksichtslose Nationalisierung durchgeführt; eine Nationalisierung auf Kosten nicht nur der Lebenshaltung der Arbeiterschaft, sondern auch des Lebens. Arbeitsschäden sind billig, wenn nur der Profit gesichert ist. Die rücksichtslose Nationalisierung ist es, die zu all diesen Katastrophen führt.

— zwei in Saarbrücken

Saarbrücken, 18. Oktober. In der Pumpkammer der Grube Freimengen an der lothringisch-saarländischen Grenze waren Bergarbeiter mit dem Aushebern einer Betonbohle beschäftigt. Die Bohle brach plötzlich zusammen und begrub die zwei Bergleute unter sich. Einer von ihnen konnte mit schweren inneren Verletzungen lebend geborgen werden, während der andere bereits tot war.

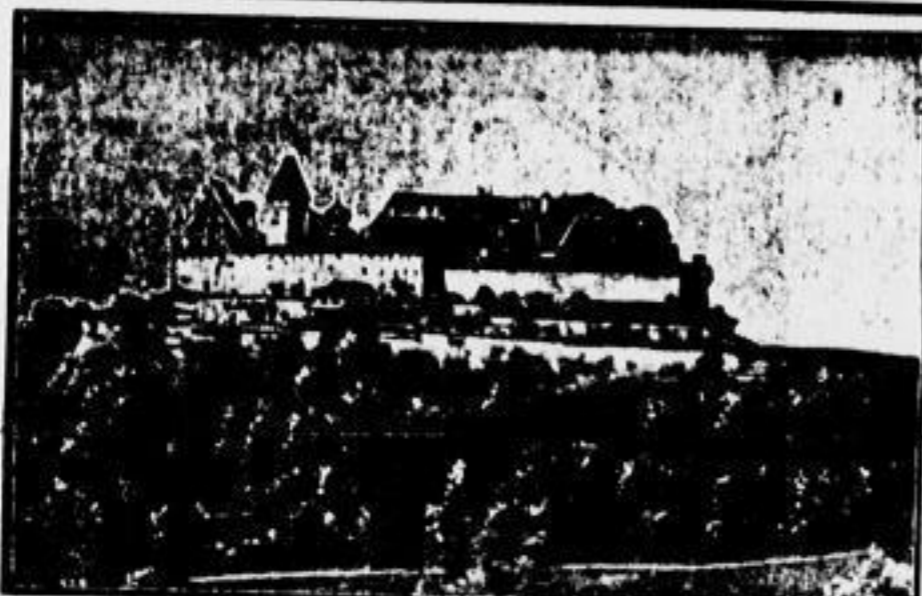
Sieg im Hieschkampf

Göring ist ein tapferer Mann, dies hat sein Eintagskönigtum im Reichstag bewiesen. Mit Heldenmut führte er dort den Kampf. Nun, für die Weimarer Verfassung. Aber im Kampf kommt man kaum zur Ruhe. Kaum war mit dem bekannten Erfolg der Kampf im Reichstag ausgefochten, als Göring schon die Rufen eines neuen Kampfes nicht scheute. Diesmal war es ein Kampf um einen Stuhl.

Göring hat in Erfahrung gebracht, daß der frühere Ministerpräsident Otto Braun seine freie Zeit mit dem Erlegen von Hirschen zu verbringen pflegte. Nun wollte auch er einen Stuhl haben, aber natürlich einen ihm ebenbürtigen, einen recht seltenen Hirsch. Wertwürdigerweise erhielt er aber von der preussischen Domänenverwaltung nur ein sehr mageres Hirschlein zugewiesen.

Der Kampf setzte mit aller Kraft ein. Der Nazi-Landtagspräsident Kretz erkannte seine Pflicht und erfüllte sie auch, indem er sich bei der Domänenverwaltung über die Magerkeit des an Göring überwiesenen Hirschchens beschwerte und anführte, daß, wenn dereinst der Tag des Dritten Reiches herandränge, er und Göring und natürlich auch die anderen Nazis die Hirsche für sich in Anspruch nehmen werden, die ihnen am meisten zulagen.

Nun hat der Kampf um den Stuhl mit einem vollen Sieg Görings geendet. Weidenburg befindet sich bekanntlich bereits in der glücklichen Wera des Dritten Reiches. Und da kann Göring uneingeschränkt über die Hirsche verfügen. Heute kommt nun die freudige Nachricht — und sie wird sicher nicht verfehlen, bei der gesamten Nazi-Mitgliedschaft den größten Jubel auszulösen — daß Göring von der medienburgischen Regierung einen sehr seltenen Stuhl zugewiesen bekommen hat.



Ein Blick auf Nazi-Koburg

den Schauplatz des internationalen Monarchistenrummels, der mit einem Aufmarsch der SA. anlässlich einer Prinzenhochzeitsfeier eingesetzt hat. Unter den Gratulanten hat sich Hitler als erster eingefunden.

Hitters Gönner auf dem Wege nach Koburg



Zur bevorstehenden Hochzeit in Koburg zwischen der Prinzessin Sibylle von Sachsen-Koburg-Gotha und dem schwedischen Prinzen Gustav Adolf hat der König von England als seinen Vertreter Lord Athlone (links) ernannt, der hier gerade von London abfährt.

25 Arbeiter getötet

Bei einem Zugzusammenstoß in Rumänien. Bei Temesvar in Rumänien hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das 25 Tote und viele Verwundete forderte. Der Zug hatte um 17.40 Uhr Temesvar verlassen. Er war in der Hauptstraße mit Arbeitern besetzt, die sich auf dem Heimwege von ihren Arbeitsstätten befanden. Etwa 1,5 Kilometer hinter dem Bahnhof sprangen plötzlich die beiden letzten Wagen des Zuges beim Passieren einer Weiche aus den Schienen und stürzten um. Die beiden Wagen, ein Personenwagen und der Postwagen, wurden noch etwa 30 Meter weit mitgeschleift. Von den 35 Insassen wurden 24 auf der Stelle getötet, die übrigen zum größten Teil schwer verletzt. Die Leichen von drei Männern und vier Frauen sind so zugedrückt, daß ihre Erkennung bisher nicht möglich war. Von 18 Schwerverletzten sind bereits auf dem Transport zum Krankenhaus. Man befürchtet, daß weitere zehn Verletzte nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Grauenhafter Selbstmord

Selsenkirchen, 18. Oktober. In der Medienborfer Straße schickte sich Sonntag vormittag eine Frau in ihrem Zimmer ein, verbarrikadierte den Zugang und überzog sich mit Benzin, das sie darauf anzündete. Die Nachbarn alarmierten die Polizei, die die Tür aufbrach. Mitten in der Stube lag die völlig verkohlte Leiche der Selbstmörderin.

Eine 18jährige tot aufgefunden

Nordhausen, 18. Oktober. Am Sonntagabend wurde, wie erl. teilt bekannt wird, auf der Straße Berlin-Kassel zwischen den Stationen Heeringen und Humühle die Leiche eines etwa achtzehnjährigen Mädchens aufgefunden. Die Personalien sind noch nicht bekannt. Das Mädchen, das allem Anschein nach aus Berlin stammt und sich auf der Fahrt nach Wartburg befand, ist, wie es scheint, einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Staatsanwaltschaft Nordhausen ist zur Zeit mit der Klärung des Falles beschäftigt.

Fromme Kindererzieher

Kinderschänder und Betrüger

Wuppertal, 18. Oktober. Die rechtskatholische Straßammer beim Landgericht Wuppertal verurteilte den etwa 38 Jahre alten Lehrer Paul K. aus Neulgen, der dort an einer katholischen Schule unterrichtete, wegen Sittlichkeitsverbrechen an ihm unterrichteten Kindern in drei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren. In der Verhandlung hieß man überraschenderweise, daß der Lehrer bereits 1925 wegen Unzucht, Schlägung und Betruges dreimal zu Gefängnisstrafen verurteilt worden war und diese Strafen auch abgeleitet hat. Trotzdem gelang es ihm, wieder eine Stellung als Erzieher zu bekommen, in der er sich dann ungläubliche Verfehlungen an Schülerinnen zuschulden kommen ließ.

Judenpogrome in rumänischen Städten

Kubapek, 18. Oktober. Nach einer Meldung der „Donaupost“ aus Bukarest, fanden am Sonntag in Jassy und Kobaia jüdische Ausschreitungen statt, die von Cuzisten hervorgerufen worden waren. An beiden Stellen wurden eine Reihe jüdischer Geschäftshäuser zerstört. Die Polizei konnte der Ausschreitungen nicht Herr werden, nachdem sie weitere Verstärkungen erhalten hatte. Cuzisten, das sind rumänische Nazis.

SOS-Rufe eines Flugzeuges

London, 18. Oktober. An der Küste von Süd-Denont wurden in der Nacht zum Sonntag SOS-Rufe und Notensignale eines in Not befindlichen Flugzeuges festgestellt. Obwohl sofort eine größere Anzahl von Schiffen zur Rettung auslief, wurde von dem verunglückten Flugzeug keine Spur festgestellt. Bisher konnte auch nicht festgestellt werden, woher das Flugzeug gekommen war.

Güterzug mit Munitionsladung in die Luft geflogen

Rio de Janeiro, 18. Oktober. Bei Entre Rios im Staate Rio de Janeiro ist ein Güterzug, der große Munitionsladungen mit sich führte, in die Luft geflogen. Sechs Personen wurden getötet und 12 verletzt.

14 Jahre Zuchthaus für einen Raubüberfall

Geselsberg, 18. Oktober. Der Raubüberfall am 4. Mai auf eine Kontantin fand seine Sühne vor der Hagener Straßammer. Die Angeklagte hatte 430 Mark entführt, war mit der Straß-

bahn bis zum Hundelstein geflohen, wo sie ausstieg. Dort wurde sie von dem Arbeiter Sauerwald aus Gelsenkirchen mit vorgehaltenem Revolver ertappt. S. sicherte auf dem von seinem Bruder gesteuerten Motorrad und schob während der Flucht noch auf die Verfolger. Durch Zufall konnten die Täter ermittelt werden. Ein Bekannter des S. trat diesen kurz vor der Tat und konnte daher die Personalien namhaft machen. Die Kontantin erkannte mit Bestimmtheit den Straßhändler wieder. Da beide Brüder erheblich vorbestraft sind, erhielten sie je sieben Jahre Zuchthaus.

Die automatische Untergrundbahn

Eine neue Erfindung wird zur Anwendung bei der Moskauer Untergrundbahn vorgeschlagen

Rüchlich brachte eine Gruppe ausländischer Ingenieure durch ihren Mitarbeiter Dr. Rudolf Kager im Dyzynski-Klub, in Moskau, einem Kreis von Interessenten ihren Vorschlag zu Gehör:

Es handelt sich um eine hochgradige Vervollkommnung der automatischen Zugförderung von elektrischen Schnellbahnen. Die Vorteile dieses Systems springen selbst dem Laien sofort ins Auge. In erster Linie wird eine fast hundertprozentige Unabhängigkeit des Zugbetriebes von der Bedienung durch Menschenhand geboten, wodurch das Gefahrenmoment für Unglücksfälle auf ein Minimum herabgedrückt wird. Ferner ergibt sich eine bedeutende Stromersparnis, weil der Energieverlust, den alle bisherigen Systeme beim Bremsen aufzuweisen haben, in gänzlich fehlt. Aber auch an und für sich stellt sich die Anlage — in der Herstellung — viel billiger; das zeigte anschaulich die Gegenüberstellung zweier Zeichnungen im Verlauf des von Lichtbildern begleiteten Vortrags: einmal die äußerst komplizierte Apparatur, mit der ein Schnellbahn-Triebwagen alten Systems ausgestattet ist, und dann die einfache, durchsichtige Anlage im Wagen der neuen Konstruktion.

Außer dieser Erhöhung der Betriebssicherheit, Gefahrlösigkeit, Verbilligung und glatteren Entwicklung des Verkehrs spielt für uns natürlich die Tatsache eine große Rolle, daß die Bedienung der Anlagen fast ohne jeden Aufwand ausgeführt werden kann — für uns, die wir vorläufig noch im Kampfe gegen den Mangel an qualifizierten Arbeitkräften stehen.

Die große Reizheit besteht darin, daß die Züge bei der Einfahrt in Stationen, sowie bei geschlossenen Signalen auf der Strecke

selbsttätig anhalten. Selbstverständlich befindet sich im Zug ein Beamter, der ihn bei ungewöhnlichen Ereignissen zum Stehen bringt, wie dies ja auch jeder Reisende mittels der Notbremse tun kann. — Ferner fahren auch die Züge automatisch an, es genügt ein einziger Hebeldruck des Stationsbeamten dazu. Beschleunigung und Geschwindigkeitsregelung besorgt der Zug allein. Dieses automatische Anfahren gab es bisher auch schon, nur war die Apparatur im Zug angebracht, während sie sich jetzt auf der Strecke befindet. Ebenso erfolgt die automatische Bremsung von der Strecke aus durch stationäre Einrichtungen. Die Verringerung der Fahrgeschwindigkeit auf abschüssigen Strecken oder in scharfen Kurven erfolgt durch automatische Einklinkung mehr oder minder großer Widerstände. Bei dem ganzen System ist es gleichgültig, ob elektrisch-pneumatische oder kombinierte elektrische und pneumatische Bremsen angewandt werden.

Aus dem Wirrwarr von Nachahrbahnen fiel dem talentvollsten Zuhörer auf, daß die Hauptapparatur in Gleichrichtern besteht, und zwar hat jede Station für jede Fahrtrichtung einen Gleichrichter — nicht mehr als die elektrifizierte Berliner Stadtbahn hat. Hierbei ist noch hervorzuheben, daß im Falle des Versagens eines Gleichrichters seine Arbeit automatisch der benachbarte übernimmt.

Kurzum: eine Vervollkommnung und äußerst geschickte Kombination bestehender erprobter Einrichtungen, die kein Experiment ist und doch etwas ganz Neues bringt.

Beauftragter: Hans Wendt, Berlin.